

Bernsteinschabe – Harmloser Gast auf Abwegen

Schaben im Haus sorgen schnell für Ekel und Schrecken. Doch nicht bei jedem Fund handelt es sich gleich um eine Küchenschabe (Kakerlake). Im Sommer und Herbst verirrt sich die äußerlich sehr ähnliche Bernstein-Waldschabe (*Ectobius vittiventris*) häufiger in unsere Wohnungen. Meist gelangt sie durch offenstehende Türen und Fenster bei eingeschaltetem Licht in die eigenen vier Wände. Klimabedingt nimmt das Auftreten der Bernsteinschabe in Deutschland zu, sodass immer häufiger von Funden berichtet wird.

Für Menschen und Tiere ist die Bernsteinschabe vollkommen harmlos. Sie ernährt sich ausschließlich von pflanzlichem Material und ist weder gesundheitsschädlich noch ein Vorratsschädling.

Doch wie lässt sie sich von einer Küchenschabe unterscheiden? Ein Blick auf das Halsschild gibt Aufschluss: Bei der Bernsteinschabe fehlen die für die Deutsche Schabe typischen zwei dunklen Längsstreifen. Die Bernstein-Waldschabe besitzt stattdessen ein einfarbiges Halsschild. Auch ihr Verhalten unterscheidet sich: Sie kann fliegen und wird vom Licht angezogen, während Küchenschaben nicht fliegen können und das Licht meiden.

Damit die Tiere gar nicht erst ins Haus gelangen, sollten Türen und Fenster nicht bei eingeschaltetem Licht offenstehen gelassen werden. Fliegengitter bieten einen zuverlässigen Schutz und halten nicht nur Bernsteinschaben, sondern auch Lästlinge wie Linden-, Ulmen-, Feuerwanzen und Mücken fern.



Bernstein-Waldschabe (roter Pfeil zeigt auf das Halsschild)

Spinnen – wertvolle Mitbewohner im Garten



Gartenkreuzspinne mit eingesponnener Beute

Jetzt kann es wieder häufiger passieren, dass man beim Streifzug durch den Garten oder bei einem Spaziergang im Wald, unversehens in einem Spinnennetz landet. Da unsere heimischen Spinnen sich vorwiegend von Insekten ernähren, sollten sie ein willkommener Gast in unseren Gärten sein. Auf ihren Speisezetteln stehen neben Mücken-, Käfer-, Fliegen-, Blattlaus-Arten auch Asseln. Sie fangen ihre Nahrung in Netzen oder lauernd und springend als Jäger und können so den Bestand etlicher Schadinsekten dezimieren. Die heimische Spinnenarten leben als Einzelgänger, sind für Menschen im Allgemeinen ungiftig und haben eine Lebenserwartung von weniger als einem Jahr.

Sollten sich mal Spinnen in das Haus verirren, lassen sie sich leicht unter einem umgestülpten Glas mit darunter geschobenem Papier nach draußen bringen.



feines Spinnennetz mit Morgentau



Wespenspinne



Winkelspinne auch Hausspinne genannt



Blattflecken an Yucca

Die Regenfälle der letzten Wochen haben das Auftreten von Blattflecken an Yucca gefördert. Meist sind die bodennahen und dadurch feuchteren Blätter zuerst betroffen. Hauptverursacher der unschönen Flecken ist in den meisten Fällen ein Schadpilz namens *Coniothyrium concentricum*. Dieser verursacht anfänglich kleine braune, später teils schwarze Flecken, die später auch ineinanderfließen können. Zudem sind diese Flecken von einem hellgelben Rand umgeben.

Betroffene Blätter sollten entfernt, eine zusätzliche Blattfeuchte vermieden durch bodennahe Wässerung. Falls Pflanze im Kübel diese möglichst sonnig und überdacht. Wenn zu schattiger Standort dann wird Feuchte gefördert.

Übrigens: Hohe Salzgehalte oder zu starke Düngegaben können zur Bildung brauner Blattspitzen an Yucca führen.



Yucca mit Blattfleckenpilz

Hausputz bei den Immergrünen



Starkes Putzen an Nadelgehölzen

Momentan sieht man etliche immergrüne Pflanzen mit gelben Blättern oder braunen Nadeln. Das muss nicht unbedingt an zu wenig Wasser oder einem Nährstoffmangel liegen, sondern es kann sich auch einfach um das natürliche Putzverhalten der Pflanzen handeln. Bei Kirschlorbeer, Glanzmispel oder Rhododendron werden vor allem die Blätter im Innenbereich der Pflanzen abgestoßen. Bei nadligen Gehölzen wie Kiefer, Thuja oder Eibe sind zumeist die älteren Nadeljahrgänge betroffen. Düngen sollten Sie erst wieder im nächsten Jahr, da sonst die Gehölze nicht rechtzeitig ausreifen würden um den Frost im Winter gut zu überstehen.

Nach den kurzen, aber doch intensiven Hitzeperioden sind auch häufig Verfärbungen der Nadeln an den sonnenabgewandten Seiten von immergrünen Hecken zu beobachten. Da hier das Gewebe empfindlicher ist, können durch die erhöhten Ozonwerte, die mit den hohen Temperaturen einhergehen, dauerhafte Schäden an den Trieben entstehen. Der Neuaustrieb hingegen ist schon besser an diese Umstände angepasst und nicht mehr so empfindlich.



Ozonschaden an Thuja

Was sitzt denn da auf meinen Pflanzen?



Starker Befall mit Weißer Fliege an Kohlblatt

Wenn man sich jetzt die Blattunterseiten einiger Pflanzen mal genauer ansieht, kann es passieren, dass man viele kleine weiße Falter aufscheucht. Hierbei handelt es sich zumeist um Weiße Fliege die sich gerade an Tomaten, Gurken, Fuchsien und an Kohlgewächsen vermehren. Die Pflanzen werden zwar geschwächt, aber der hauptsächliche Schaden entsteht durch den klebrigen Honigtau, welcher von den Tieren ausgeschieden wird. Für die Reduzierung der Tiere im Freiland sollten jetzt die am stärksten besetzten Blätter abgepflückt und entsorgt werden. An größeren Blättern kann man sie auch mit Wasser abwaschen. Im Gewächshaus können zusätzlich Nützlinge, wie **Encarsia-Schlupfwespen**, Raubwanzen oder Raubmilben eingesetzt werden.

Weitergabe bitte nur im Original.

Rostige Zeiten im Garten



Rost an Pfingstrose



Rost an Pelargonie

Rostpilze sorgen derzeit an vielen Pflanzen für auffällige Schäden. Auf Blättern und Stängeln zeigen sich typische Flecken und Pusteln. Einige Rostpilze benötigen für ihre Entwicklung sogar zwei verschiedene Wirtspflanzen. Dazu gehört beispielsweise der Birnengitterrost (Hauptwirt sind bestimmte Wacholderarten). Andere Arten, wie der Rosenrost, können ihren gesamten Entwicklungszyklus auf einer einzigen Wirtspflanze durchlaufen.

Rostpilze lieben es feucht: Eine hohe Luftfeuchtigkeit und über längere Zeit nasse Blätter schaffen optimale Bedingungen für ihre Entwicklung. Auch dicht stehende Pflanzenbestände und eine einseitige Stickstoffdüngung können den Befall fördern. Die Sporen werden mit der Luft über größere Entfernungen verbreitet.

Beim Rost an Pfingstrosen wechselt der Pilz im Laufe seines Entwicklungszyklus zwischen Pfingstrose und dem Hauptwirt Kiefer. Im Sommer zeigen sich blattoberseits dunkle Flecken.

Bei ausreichender Feuchtigkeit entstehen auf der Blattunterseite längliche, dünne Pusteln. Auch an Pelargonien ist Rost derzeit zu finden: Auf der Blattunterseite fallen dunkelbraune, ringförmig angeordnete, schorfige Stellen auf. Befallene Blätter vergilben häufig schnell und sterben anschließend ab.

Wer Rostpilze entdeckt, sollte schnell handeln und befallene Blätter sowie Pflanzenteile rechtzeitig rausschneiden. Wie bei vielen Pilzkrankungen gilt: Möglichst nicht über das Laub beregnen. Eine Bewässerung direkt an der Pflanzenbasis hält die Blätter trockener und erschwert den Pilzen die Ausbreitung. Befallene Zier- und Gemüsepflanzen sollten zudem nicht zur Samengewinnung verwendet werden. Am Saatgut können Rostsporen haften bleiben und die Jungpflanzen im folgenden Jahr infizieren. Auch bei der Herbstpflege lohnt sich ein genauer Blick: Pfefferminz- und Malvenrost überwintern auf alten Stängeln und Blättern. Diese sollten deshalb im Herbst entfernt und entsorgt werden. Bei Pflaumen und Beerenobst empfiehlt es sich, das herabgefallene Laub gründlich zu beseitigen. Stark befallene Pflanzen sollten möglichst nicht überwintert werden.

Übrigens...

... in vielen Gebieten Deutschland wird der **Segelfalter** (*Iphiclides podalirius*), aus der Familie der Ritterfalter, als eine gefährdete Art eingestuft. In Raum Berlin-Brandenburg kann er jedoch wieder häufiger beobachtet werden. Der wärmeliebende Schmetterling, mit einer Flügelspannweite bis zu 80 Millimetern, wird zu einem der schönsten europäischen **Tagfalter** gezählt. Momentan kann man auf „wilden“ Wiesen schon die zweite Generation der Falter finden. Er zeigt eine ausgesprochene Vorliebe für den Nektar von hellen oder violetten Blüten, wie zum Beispiel denen von **Wiesensalbei** (*Salvia pratensis*), **Kratzdisteln** (*Cirsium* sp.), **Nachtviole** (*Hesperis matronalis*), **Flockenblume** (*Centaurea* sp.) oder auch von **Natternkopf** (*Echium vulgare*), der Wildpflanze des Jahres 2026. Seine Raupen hingegen fressen gerne **Schlehen** (*Prunus spinosa*), **Felsenkirsche** (*Prunus mahaleb*) oder auch **Traubenkirsche** (*Prunus padus*).



Segelfalter

Die Inhalte der Berliner Gartenbriefe werden mit größter Sorgfalt erstellt. Dennoch kann keine Haftung für deren Richtigkeit und Vollständigkeit übernommen werden.